

STRASSENBAHN UND ROGGENBROT

Ein Vorschlag zur Verbesserung der deutschen Wirtschaft

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, mein kindliches Gemüt hats gefunden! Der geneigte Leser wird zwar gleich fragen: wie kommt Spinat aufs Dach, die Kuh kann doch nicht fliegen? Oder im konkreten Fall: Was hat die neue Berliner Verkehrsordnung mit der Behebung der wirtschaftlichen Not im Deutschen Reich zu tun? Die ganze Not in Deutschland kommt — das hat sich nun bereits herumgesprochen — von der wirtschaftlichen Notlage der Landwirtschaft. Die wirtschaftliche Notlage der Landwirtschaft hat als einzige Ursache — das ist uns durch Zeitungsinsertate, Plakate usw. eingebläut worden — : daß wir nicht genug Roggenbrot essen. Wie soll nun die Berliner Verkehrsordnung dazu dienen, den Roggenverbrauch zu heben?

Denkbar einfach. Die Berliner Verkehrsordnung schreibt vor, daß der Fahrschein zur Erreichung eines Reiseziels auf dem kürzesten Wege berechtigt. Nun sagen wir mal, man fährt vom Schlesischen Tor zum Potsdamer Platz und benutzt dazu die Linie 88. Unterwegs fällt einem ein, daß man in der Friedrich-, Ecke Kronenstraße, etwas zu erledigen hat. Was tut man also? Man steigt Leipziger- Ecke Friedrichstraße ab, erledigt seine Besorgung, kommt zur Haltestelle zurück und steigt auf die nächstbeste Bahn, die vorbeikommt. Die fahren nämlich von dort alle zum Potsdamer Platz. An den 132 Löchern des Fahrscheins erkennt der Schaffner das Woher. Da die Bahnen am Spittelmarkt sich treffen, und bis Potsdamer-, Ecke Bülowstraße, den gleichen Weg haben, hätte es Sinn und Verstand, an einer dieser beiden Stellen umzusteigen. Aber so mitten auf der Strecke das Gefährt wechseln? Der Schaffner riecht Lunte und erkundigt sich ganz beiläufig nach dem Wohin. Sagt der Fahrgast: „Nach dem Potsdamer Platz“, so erkennt der Schaffner die Umsteigeberechtigung nicht an und besteht darauf, daß der Fahrgast einen neuen Fahrschein löst. Um dieser Eventualität zu entgehen, nennt der Fahrgast als Reiseziel die Endstation der jetzt benutzten Bahn, wo die 88 tatsächlich nicht hinfährt. Jetzt beobachtet der Schaffner den Fahrgast mit Argusaugen. Und siehe da, am Potsdamer Platz will er runter. Hallo, Freundchen, hiergeblieben. Der Schutzmann muß kommen. Was ist geschehen? Ja, er hat gesagt, er fährt bis zur Endstation. Also hat er den Schaffner belogen. Und im Obrigkeitsstaat, den wir seit dem 14. September 1930 durch Volksentscheid wieder eingeführt haben, ist jeder Beamte der Vorgesetzte jedes andern Untertanen. Und — mancher Leser wird sich dessen noch entsinnen — wegen Belügens eines Vorgesetzten setzt es so fünf bis sieben Tage strengen Arrest. Sagen wir schon sieben, damit unter allen Umständen ein Sonntag bei ist.

Bahlsen

LEIBNIZ-KEKS
ENTHÄLT NUR FEINSTE
MOLKEREIBUTTER

ZUM TEE
ZUM KAFFEE
ZUM DESSERT

FÜR DEN SPORT
FÜR DIE REISE